№ 190. Dienstag, den 15. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August.

— Der Kaiser begab sich am Sonnabend Vormittag von Kiel nach dem Nordostsee-Kanal.

-- Das Entlassungsgesuch des Reichsschatzsekretärs Frhrn. v. Maltzahn ist, wie im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht wird, nunmehr vom Kaiser genehmigt und Herrn von Maltzahn zugleich der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden. Die Dienstentlassung erfolgt am 1. September. Zum Nachfolger des Herrn v. Maltzahn ist der Landeshauptmann der Provinz Posen, Graf v. Posadowski-Wehner ernannt worden.

— Zum deutsch-russischen Zollkriege. Die Wiener „N. Fr. Pr." ist in der Lage, die angekündigte Denkschrift des russischen Finanzministers Witte zu veröffentlichen. Wie es nicht anders zu erwarten war, giebt die Denkschrift eine von der deutschen wesentlich verschiedene Darstellung der Handelsvertrags-Verhandlungen und betont besonders, Rußland habe sich in allem nachgiebig gezeigt, Deutschland dagegen habe seine Forderungen immer höher geschraubt und die Verhandlungen systematisch verschleppt (?). Eine Widerlegung dieser Behauptungen ist, wenn man die Caprivi'sche Denkschrift durchliest, wohl kaum nöthig. — Die „Rußkija Wjedomosti" hat den in Anbetracht der Umstände anerkennenswerthen Muth, offen zu erklären, daß die russische Volkswirthschaft, besonders aber die Landwirthschaft, eine ganze Reihe deutscher Waaren garnicht entbehren können, so u. A. landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe u. s. w., die in Rußland entweder garnicht oder zu mangelhaft und theuer hergestellt werden können. Das russische Blatt weist dann auf die unausbleiblichen Konsequenzen des Zollkrieges hin: Verringerung der Verkehrseinnahmen, Sinken der Zollerträgnisse, des Wechselkurses 2c. Die übrige russische Presse beurtheilt diese ehrlichen Auslassungen der „Rußk. Wjedom." sehr abfällig.

— Der Tenor der finnländischen Zollverordnung lautet, daß auf deutsche Waaren, welche ins Großherzogthum Finnland eingeführt werden, die im Zolltarif für Finnland angegebenen Zollsätze um fünfzig Prozent erhöht werden. Nach der Ausführungsvorschrift des Senats ist die Verordnung von und mit dem 11. August in Kraft getreten, trifft aber nicht die Waaren auf Schiffen, welche vor diesem Datum ankamen.

— Die Stockung im Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland scheint auch auf den Personenverkehr sehr empfindlich zurückzuwirken. In einem russischen Blatte wird berichtet, daß in dem Kurierzuge, welcher am 1. August, 9 Uhr Vormittags, von Berlin abgegangen und am 2. August, 6½ Uhr Nachmittags, in Petersburg eingetroffen ist, von Wirballen aus nur zwei Reisende sich befunden haben. Diese Thatsache, mitten in der lebhaften Reisezeit auf einer Strecke von 840 Werst (Wirballen-Petersburg), dürfte die Situation kennzeichnen.

— Zu den österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen meldet der „Pester Lloyd", daß die österreichisch-ungarische Zollkonferenz die Ablehnung des russischen Verlangens beschlossen habe, Rußland für Getreide die gleichen Zollsätze zu gewähren, wie sie Serbien unter dem Titel „Grenzverkehr" genießt, nämlich anstatt ein Gulden fünfzig Kreuzer blos fünfundsiebzig Kreuzer. Offenbar inspirirt, fügt das Blatt hinzu, Oesterreich-Ungarn könne für Rußland keine andere Form der Meistbegünstigungen als für Frankreich, England und andere Staaten finden. Wenn Rußland auf der Forderung derselben Erleichterung des Grenzverkehrs wie Serbien sie hat, besteht, und dafür nur den Minimaltarif bietet, müsse Oesterreich-Ungarn auf den Vertrag verzichten und konstatiren, daß Rußland bei der Anbahnung der Verhandlungen mit Oesterreich nur eine Diversion gegen Deutschland beabsichtige.

— Bezüglich der Ministerial-Konferenz in Frankfurt a. M. und ihre Ergebnisse ist man auf die „Frankf. Ztg." allein angewiesen. Das in dieser Beziehung bevorzugte Blatt schreibt gestern: Die drei Steuergattungen, hinsichtlich derer man in der Konferenz zu positiven Ergebnissen gekommen ist, sind Tabakfabrikatsteuer, Reichsstempelsteuer und Weinsteuer, bisher sind die Bedenken, welche sich gegen Wehrsteuer und Inseratensteuer geltend machten, überwiegend gewesen. Die Grundzüge des Projektes der Tabakfabrikatsteuer sind bereits erörtert; die einzuführende Stempelung soll an der Verpackung vorgenommen werden. Unerläßlich ist ferner eine Kontrole der Bücher des Fabrikanten. Die verpackte und gestempelte Waare wird von Händler ohne Beschränkung der Kontrole dem Kleinverkauf ausgesetzt. In Aussicht ist übrigens genommen, daß bei bevorstehenden Kommissionsberathungen diejenigen Staaten, die bei der Tabakfrage besonders interessirt sind, vorzugsweise gehört und berücksichtigt werden. Der geplante Zuschlag zur Reichsstempelsteuer wird in weiterer Ausbildung der Börsensteuer und der Einführung der Quittungssteuer bestehen, letztere ist als progressiv wirkende Werthsteuer nicht gedacht. Die Abstempelung der Quittungen dürfte einfach durch Aufkleben von Stempelmarken durch das Publikum selbst geschehen. Die Weinsteuer soll Luxussteuer sein und weder die Einnahmen der Einzelstaaten aus den bisherigen Weinsteuern schmälern, noch den Konsum billiger Weine vertheuern. Sie soll lediglich die Qualitätsweine in Betracht ziehen, darunter auch die Schaumweine. Die bisherigen Bestimmungen des Zollvereinsvertrages, welche die Besteuerungen einengen, sollen fallen. Nicht nur die Grenze des Steuersatzes soll hinausgeschoben, sondern auch die bisher bestandene Einschränkung beseitigt werden, wonach nur noch in den eigentlichen Weinländern Wein zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden kann. Die Frage, ob und welche Steuerarten beweglich gemacht werden sollen, ist wenigstens insoweit zu beantworten, als die Tabakfabrikatsteuer nicht zu ihnen gehört. Das Gleiche dürfte bezüglich der Weinsteuer der Fall sein. Die Konferenzen sollen bei künftigen Bedarfsfällen wiederholt werden.

— Die Schraube ohne Ende. Kürzlich wurde von französischen Blättern die Nachricht verbreitet, bei den am 25. Juli im Lager von Chalons stattgehabten Feldartillerie-Uebungen habe man eine bei einem Schnellfeuersystem wesentlich zu modifizirende Methode des Munitionsersatzes neu erprobt. — Jetzt wird in einem offiziösen Artikel des „Hamb. Korresp." im Hinblick auf jene Meldung bereits die Möglichkeit einer Neubewaffnung unserer Feldartillerie mit Schnellfeuerkanonen erörtert.

— Betreffs der Festsetzung des Branntweinkontingents für die Brennereien hat der Bundesrath beschlossen, für das Betriebsjahr 1893/94 provisorisch die Jahresmengen Branntwein, welche zu niedrigerem Abgabensatze hergestellt werden dürfen, in der Weise festzusetzen, daß für die bestehenden Brennereien die seitherigen Kontingentsmengen in Kraft bleiben, für die neuentstandenen landwirthschaftlichen Brennereien auf Antrag entsprechende Kontingentsmengen zu ermitteln sind.

— Deutsches Schulmuseum. Behufs Begründung eines deutschen Schulmuseums in Berlin ist nach der „Voss. Ztg." alle Aussicht vorhanden, daß die deutsche Unterrichtsausstellung in Chicago erhalten bleiben wird. Die Anregung habe in maßgebenden Kreisen großen Anklang gefunden.

— Freihafen in Stettin. Aus Danzig wird einem Berliner Börsenblatte geschrieben, es seien Pläne ausgearbeitet worden, dort großartige Anlagen für einen Freihafen zu schaffen, die allerdings große Summen in Anspruch nehmen, dafür aber auch einen wesentlichen Einfluß auf die Leitung des Handelsverkehrs ausüben werden. Das „Berl. Tagebl." kann bestätigen, daß man sich mit dem Plane schon längere Zeit beschäftigt, aber die Kostenfrage bereitet der Ausführung die größten Schwierigkeiten. Hingegen darf die Errichtung eines Freihafens in Stettin als gesichert angesehen werden, nachdem die Stadt eine Anleihe von 11 Millionen Mark zu diesem Zweck aufgenommen hat. Erklärlich wäre es, wenn Danzig sich schließlich auch zu größeren Opfern entschlösse, um seinen Handel nicht nach Eröffnung des Nord-Ostseekanals zum großen Theile an Hamburg abgeben zu müssen. Da aus der vorliegenden Nachricht nicht zu ersehen ist, aus welcher Quelle dieselbe stammt, wäre es sehr wünschenswerth, wenn von autoritativer Seite eine Erklärung in dieser Sache abgegeben würde.

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

6.) (Fortsetzung.)

Am nächsten Tage wollte Heyd das gastliche Lindenheim verlassen, er fühlte sich kräftig genug, und alles Zureden war daher vergebens.

Frau Dr. Weiler ließ das Frühstück auftragen und Hertha, die trotz ihrer einfachen marineblauen Robe in ganzer Anmuth und Schönheit strahlte, nöthigte den Baumeister in ihrer freundlichen Art und war für Alles und Alle besorgt. „Hertha," sagte der Oberförster nach einer Weile, „nun darfst Du wieder das Klavier öffnen, das Spielen stört jetzt unsern Gast nicht mehr." Alsbald setzte sie sich ans Klavier und spielte „Am Meer". In der Sophaecke saß der Oberförster und hörte mit halbgeschlossenen Augen und ineinandergelegten Händen, wie er es immer that, wenn sie in seiner Anwesenheit spielte. Ihm zur Rechten saß der Baumeister, der ein aufmerksamer Zuhörer war, ihr Spiel und ihre glockenreine Stimme bewunderte, die durch die geöffneten Fenster weit hinausdrang in den Buchenwald und Tannenhorst.

Als die letzten Töne verklungen, stand der Oberförster auf und lobte in bescheidenen Worten ihren wunderbaren Vortrag. Hertha nahm schweigend diesen Dank entgegen und verneigte sich.

„Wenn ich auch nicht im entferntesten hervorzubringen vermag, was wir soeben gehört," sagte Heyd, „so möchte ich doch nicht undankbar sein" — und er schritt zum Klavier.

Kaum hörbar kamen die Töne hervor, die immer mächtiger wurden, gleich dem Rauschen des Meeres, gleich der Brandung gegen Felsenwände: Was das Meer erzählt und uns die Welle sagt — klang so wunderbar aus seinem Spiel, so herrlich aus seinem Gesang, als wären Sturm und Noth und die majestätische Erhabenheit des Meeres in vielen, vielen Stunden abgelauscht. Mit gefalteten Händen lehnte der Oberförster in seiner Ecke und ließ an sich vorüberziehen die Kunst des Spieles und die Macht des Gesanges, gleich einem Genuß, den man möglichst lange Zeit behalten möchte. Hertha hörte bewundernd diesen vollendeten Vortrag; sie blickte hinüber zu dem Manne, der ihr so seltsam erschien in seinem einfachen und bescheidenen Wesen, in seiner ewig gleichmäßigen Ruhe.

Als das Spiel beendet, klopfte es an der Thür, und der Sekretär bat den Oberförster, auf einige Augenblicke in die Kanzlei zu kommen.

Schweigend setzte sich der Baumeister wieder an seinen Platz. Schweigen beobachtete auch Hertha mit gerötheten Wangen, sie, die ihm so viel sagen wollte für sein Spiel, jetzt fand sie keine Worte. „Fräulein Steuer," sagte Heyd, um das Schweigen zu brechen, „mein Spiel hat Ihnen sicherlich nicht gefallen, doch ich wollte nicht undankbar sein."

„Nie im Leben habe ich solchen Gesang gehört und nie hat das Klavier solche Töne hervorgebracht," sagte Hertha ruhig. „Sagen Sie mir, bitte, Herr Baumeister, wie das Lied heißt, mit dem Sie auch den Papa sehr erfreuten, denn wie träumend lauschte er Ihren Tönen, und ich möchte noch heute nach der Musikalienhandlung schreiben, um mir dieses herrlichste Lied, was ich je gehört habe, kommen zu lassen."

Der Baumeister lächelte. „Wenn Sie es zu haben wünschen, Fräulein Steuer, so wird es mir ein Vergnügen sein, es Ihnen aufzuschreiben, denn Sie dürften es nirgends zu kaufen finden."

Der Oberförster war inzwischen eingetreten und Heyd blickte nach der Uhr. „Ich weiß, was Sie sagen wollen, Herr Baumeister — ich habe schon Auftrag gegeben, die Pferde anzuspannen, denn Sie sehnen sich nun zurück nach Ihrem Wirkungskreis!"

„So ist es, Herr Oberförster," sagte Heyd als es abermals an der Thür klopfte und der Sekretär zwei Herren meldete.

„Lassen Sie bitte die Herren nur eintreten Herr Herrmann," sagte der Oberförster, und herein traten zwei Männer, die sich tief verbeugten.

„Entschuldigen Sie gütigst, Herr Oberförster, daß wir stören, mein Name ist Weidner und bin der Buhnenmeister von da unten und mein Freund hier ist der Bahnwärter Winter von Bude 114. Von Herrn Dr. Köster erfuhren wir, daß hier der Herr ist, der unsere Knaben vom sicheren Tode gerettet, und wir sind gekommen, um diesem Herrn unseren innigsten Dank abzustatten.

Der Oberförster zeigte auf den Baumeister, der nun den Leuten entgegenging und jedem herzlich die Hand drückte.

„O Herr," sagte der Buhnenmeister, „ich danke Ihnen viele tausendmal für das Opfer, das Sie mir gebracht, ich danke Ihnen von ganzem Herzen und wenn ich wüßte, womit ich Ihnen meine Dankbarkeit bezeugen könnte, so würde ich es mit Freuden thun."

Der Baumeister schüttelte leicht den Kopf.

„Und ich — ich kann nicht viel sagen, und ich danke Ihnen auch vielmals, auch meine Frau läßt Ihnen recht herzlich danken und sagen, wenn mal der Herr dort entlang kommt, dann möchte er doch die Güte haben, an Bude 114 nicht vorbeizugehen."

Wieder reichte der Baumeister jedem die Hand und versicherte, daß er nur gethan, was jeder andere Mensch auch gethan hätte; der Dank aber gebührt allein dem da droben, und er hob die Finger in die Höhe.

„Gebe der Himmel, daß Ihre Jungens einst tüchtige Menschen werden, die Ihnen vergelten die Mühe und Sorgen, die sie Ihnen gemacht. Sobald ich aber erst dort unten sein werde, dann wird es meine Zeit wohl erlauben — dann komme ich auch zu Ihnen, meine Herren, darauf verlassen Sie sich."

Mit frohbewegtem Herzen gingen zwei Väter von Lindenheim; sie schritten am Fließ entlang und waren bald im Buchenhain verschwunden. Sie sprachen noch von den Knaben und ihrem Retter, als der Wald längst hinter ihnen lag, und sie an Thielemanns Roggenfeldern vorbeikamen. Ti — ri — lie, ti — ri — lie tönte es und zwei Lerchen stiegen in die Höhe. „Sieh' nur!" sagte der Wärter von Bude 114, „damit wäre es für unsere Jungens längst vorbei, hätte der Himmel nicht Hilfe gesandt," und er zeigte nach den kleinen Singraketen, die kaum noch sichtbar waren, und seine Augen wurden feucht. —

Nachdem der Baumeister reisefertig war, dankte er Allen für die große Mühe, die er jedem bereitet, doch der Oberförster erwiderte lächelnd: „Den Dank dieser beiden Männer lehnten Sie soeben in bescheidenster Weise ab, und uns möchten Sie vielen Dank bringen, die wir doch nur die Ehre hatten, Sie in unseren Mauern zu haben."

Heyd empfahl sich nun ehrerbietigst von den Damen.

— Seitdem beschlossen ist, daß Kopenhagen Freihafen werden soll, haben wir übrigens nicht einmal die Wahl, ob wir einen oder zwei unserer Ostseehäfen zu Freihäfen machen wollen oder nicht. Es ist vielmehr ein einfaches Gebot der Selbsterhaltung, Freihäfen zu errichten.

— Zur Choleragefahr schreibt der „Reichsanzeiger“: Angesichts des Auftretens der Cholera in verschiedenen Staatsgebieten Europas läßt es sich nicht verheimlichen, daß ein erneuter Choleraausbruch in Deutschland mehr als bisher zu befürchten ist. Die Reichs- und Staatsbehörden erinnern daher an die im vorigen Jahre erlassenen Vorschriften. Die Behörden müßten aber durch die Staatsbürger unterstützt werden. Das amtliche Blatt warnt vor dem Genusse rohen Obstes und Gemüses und vor den im Vorjahre verseuchten Flußläufen und fordert die Bevölkerung auf, jeden verdächtigen Erkrankungsfall ärztlich behandeln zu lassen und zur Anzeige zu bringen, da im Vorjahre eine weitere Ausbreitung der Seuche nur durch Mitwirkung der Staatsbürger verhindert worden sei. Es sei zu hoffen, daß die Staatsbürger auch in diesem Jahre zur Verhinderung der Choleragefahr es an ihrer Mitwirkung nicht fehlen lassen würden.

— Deutsche Maschinen-Industrie auf der Chikagoer Weltausstellung. Wie auf den meisten Gebieten, so hat Deutschland auch auf dem des Maschinenbaues in Chicago einen vollen Erfolg zu verzeichnen, der selbst von den anglo-amerikanischen Blättern, wenn auch nicht ohne Widerstreben, anerkannt wird. In seinem Bericht über die ausgestellten deutschen Dampfmaschinen schreibt einer der berufensten Beurtheiler, Herr Professor Riedler, in der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“ vom 17. Juni 1893: „Die ausgestellten deutschen Dampfmaschinen von F. Schichau in Elbing und die Lokomobilen von R. Wolf in Magdeburg-Buckau repräsentiren zwar nur einen kleinen Theil der deutschen Industrie, sind aber allen gleichartigen Maschinen der Ausstellung sowohl in Bauart als Ausführung überlegen.“ In ähnlicher Weise äußert sich Herr Emil Blum, Direktor der Berlin-Anh. Maschinenbau-Akt.-Ges. Dessau, im offiziellen Bericht des „Reichsanzeigers“ unterm 17. Juli 1893: „Die Lokomobilen der Firma R. Wolf in Buckau, welche über die Grenzen Deutschlands durch peinliche Ausführung, saubere Ausstattung, sowie geringen Dampfverbrauch sich einen großen Markt erobert haben, finden allseitig großen Beifall und dürften in der Ausstellung ohne Konkurrenz sein.“

— Die Untersuchung gegen Kapellmeister Kern vom hessischen Infanterie-Regiment Nr. 118 in Mainz wegen Majestätsbeleidigung ist noch in der Schwebe. Eine Verurtheilung durch das Kriegsgericht hat noch nicht stattgefunden. Die von einem Hoboisten angezeigten, von dem Angeschuldigten bestrittenen Aeußerungen sollen während des letzten Herbstmanövers gefallen sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die gegen die ungar. Unabhängigkeitspartei gerichteten Enthüllungen des Diplomaten Rimler, von denen wir berichteten, haben eine Reihe von Verwahrungen gegen eine Konspiration ungarischer Politiker mit Rußland gegen den Dreibund zur Folge gehabt. Der Eoetvoes-Flügel hielt eine Konferenz ab, in der die Enthüllungen als ein niederträchtiger Betrug bezeichnet wurden. Die Unabhängigen würden Jeden, der eine Russenpartei im Lande errichten oder fremden Staaten eine Einmengung in die Nationalitätenfrage gestatten wollte, aus der Partei stoßen und aus dem Parlamente treiben. Pazmandy, der Pichon und Rimler als Parteigenossen vorgestellt hat, erklärt, wohl ein Gegner des Dreibundes zu sein, leugnet jedoch, Rimler mit Unterhandlungen betraut zu haben.

Schweiz.

In der Vormittagssitzung des Sozialistenkongresses in Zürich wurde der Antrag der Kommission angenommen, daß die Partei sich in der bisherigen Form an allen parlamentarischen Arbeiten und Wahlkämpfen betheiligen solle zu Erlangung der politischen Macht. Die Entscheidung über Kompromisse und über die Taktik im Speziellen soll den einzelnen Ländern überlassen bleiben. Ferner wurde ein Zusatzantrag des Delegirten Ellbogen angenommen, wonach auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in allen Ländern hingewirkt werden soll. Namentlich sollen die Sozialisten Oesterreichs von dem Proletariat der ganzen Welt moralisch unterstützt werden. Schließlich wurde beschlossen, die Agrarfrage in erster Stelle auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen. Der Sozialistenkongreß beschloß ferner mit gegen 12 Stimmen bei der Abstimmung nach Nationalitäten die Errichtung großer internationaler Verbände mit gemeinschaftlichen Arbeitersekretariaten. Auf Einladung der englischen Delegirten wurde beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1895 in London abzuhalten. Sodann wurde der Kongreß geschlossen.

Belgien.

Die Passagiere, welche in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. auf dem Dampfer „Norwich“ die Reise von Harwich nach Antwerpen zurücklegten, werden diese Fahrt schwerlich jemals wieder vergessen. Auf dem Schiffe befanden sich nämlich in zwei abgesonderten Käfigen zwei ausgewachsene Tiger, und dem größten derselben gelang es in der Nacht, seinen Käfig zu zerbrechen, worauf das Thier, der wiedererlangten Freiheit sich freuend, alsbald einen Spaziergang durch den Zwischendecksraum unternahm. Die Mannschaft wurde gegen 1 Uhr Nachts auf dieses Ereigniß zuerst durch die ungeheure Aufregung aufmerksam gemacht, welche sich der 20, gleichfalls in jenem Raume untergebrachten Pferde bemächtigt hatte, und nunmehr traf man sofort alle Vorsichtsmaßregeln, welche die zumal mit Rücksicht auf das gänzliche Fehlen von Schußwaffen höchst gefährliche Situation erforderte. Man warf vor allem dem Tiger reichlich Fleisch hin, dem die Bestie auch mit so viel Eifer zusprach, daß sie darüber ganz vergaß, sich an einem der Pferde zu vergreifen und sich schließlich in einer Ecke des Zwischendecks gesättigt zur Ruhe legte. Sowie der „Norwich“ Vlissingen erreicht hatte, wurde die Direktion des zoologischen Gartens in Antwerpen, für welchen die beiden Tiger bestimmt waren, sowie die Antwerpener Hafenbehörde telegraphisch von dem Entweichen des Tigers benachrichtigt, und so kam es, daß, als der Dampfer in Antwerpen anlangte, eine Anzahl mit Flinten bewaffneter Hafenbeamten sowie ein Dutzend Männer vom Personal des zoologigen Gartens, die gleichfalls gut bewaffnet waren und die außerdem eine große Falle mit sich führten, zu seinem Empfange bereit standen. Die Falle, ein großer Käfig mit einem Fallgitter, wurde in den Zwischendecksraum gebracht und dann suchte man den jedenfalls sehr durstigen Tiger mit Wasser in dieselbe zu locken. Aber trotz seines Durstes war das Thier so vorsichtig, daß die Tigerfänger erst nach einer mehr als vierstündigen Anstrengung endlich ihre Absicht erreichten. Dann wurde das eingefangene Thier ohne weitere Schwierigkeiten nach dem zoologischen Garten gebracht. Daß dasselbe während seiner 14stündigen Freiheit auf dem dicht besetzten Schiffe auch nicht das geringste Unheil angerichtet hat, darf mit Recht als ein halbes Wunder angesehen werden.

Von Brüssel aus wurde kürzlich in einer großen Anzahl von deutschen Zeitungen die Nachricht untergebracht, daß Antwerpen von der Cholera bedroht sei; indem sich auf einem hier eingetroffenen englischen Dampfer zahlreiche, der Cholera verdächtige russische Auswanderer befunden hätten. Diese Nachricht war aber so unwahr, wie die neuliche Meldung von dem großen Brande in einem hiesigen Entrepot. Das betreffende Schiff hatte allerdings eine große Zahl von russischen Emigranten, etwa 450 an Bord, und wahr ist es auch, daß sich die Sanitätskommission mit denselben näher beschäftigte, aber das geschah allein mit Rücksicht auf den entsetzlichen Schmutz, mit welchem diese Leute behaftet waren. Die meisten von ihnen wurden zwangsweise gesäubert und gewaschen und dann wurde Allen, mit Ausnahme von einigen, die absolut mittellos waren und auch kein Billet für die Reise nach New-York besaßen, das Landen gestattet. Bis heute ist kein einziger Fall von Cholera oder choleraverdächtiger Erkrankung in Antwerpen vorgekommen.

Großbritannien.

Die Bergarbeiterbewegung hat eine Milderung erfahren durch den Beschluß der Kohlengrubenbesitzer von Airdie und Slamannan in Schottland, den Bergarbeitern die verlangte Lohnerhöhung von 1 Shilling täglich zu bewilligen. Die Grubenbesitzer von Lanarkshire werden wahrscheinlich diesem Vorgehen folgen. Unter der Bedingung dieser Erhöhung wollten die schottischen Bergarbeiter den Ausstand aufgeben. Dagegen hat eine große Anzahl Kohlengrubenbesitzer der englischen Binnengrafschaften beschlossen in keiner Weise den Streikern nachzugeben und auszuharren, bis die Lohnherabsetzung von denselben akzeptirt worden wäre. Die meisten Redner sprachen die Ansicht aus, daß der Streik bis Anfang September dauern werde, wo die Kasse des Gewerkvereins erschöpft sein würde. Dann würden wohl die meisten Bergleute auf Wiederaufnahme der Arbeit dringen. — In Süd-Wales nimmt die Krisis ein bedenkliches Aussehen an. In Cardiff steigen die Kohlenpreise fortwährend, aber die gezahlten Preise der einzelnen Sorten sind so verschieden, daß es schwer hält, zu sagen, welches eigentlich die geltenden Preise sind. Für Maschinenkohlen sind 17 Shilling die Tonne bezahlt worden.

Rußland.

Zur Pamirfrage erfährt der „Standard“, daß auf eine Anfrage der russischen Regierung wegen „Anhäufung chinesischer Truppen an der Pamirgrenze“ die chinesische Regierung geantwortet habe, sie beabsichtige lediglich, den chinesischen Theil der Pamirsteppen zu besetzen, von denen sie auch nicht einen Zoll zurückweichen würde. Sie habe nichts gegen die Besetzung anderer Theile des Pamirlandes durch die Russen einzuwenden, hoffe aber, daß Rußland sich auf diese nichtchinesischen Gebiete beschränken werde. Die Antwort scheine Rußland befriedigt zu haben, wenigstens vorläufig.

Serbien.

Das deutsche Konsulat in Nisch ist aufgehoben und dafür ein deutsches Konsulat für ganz Serbien mit dem Sitze in Belgrad errichtet worden. Mit der Leitung desselben ist Dr. Emil Oberg, der bisherige Konsul in Nisch betraut worden.

Egypten.

Die Ministerkrisis ist bereits wieder gehoben. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ sind die im Kabinet entstandenen Schwierigkeiten beseitigt und eine Aenderung im Ministerium ist nicht mehr wahrscheinlich.

Afrika.

In Dahomey sollte nach allen bisherigen Nachrichten aus Frankreich der Feldzug gegen König Behanzin mit der vollständigen Unschädlichmachung des letzteren geendigt haben. Aber schon während der bekannten französischen Siegesbulletins gelangten doch ab und zu andere Meldungen aus Dahomey nach Europa, nach denen König Behanzin doch noch nicht so ganz todt zu sein schien, wie angegeben wurde, und neuerdings ist König Behanzin bereits wieder so lebendig geworden, daß die Franzosen zu einer Zusammenkunft mit ihm behufs endlicher Wiederherstellung des Friedens bereit waren, zu der jener es jedoch vorgezogen hat, nicht zu erscheinen. Jetzt wird sich General Dodds abermals nach Dahomey begeben, um eine neue Expedition gegen König Behanzin zu unternehmen. Nach Angaben aus der Umgebung des Generals selbst, die der „Figaro“ veröffentlicht, ist König Behanzin keineswegs unschädlich gemacht; vielmehr dauert dessen Autorität in verschiedenen Distrikten noch fort.

Asien.

In Indien ist es zwischen Hindus und Mohammedanern zu ernstlichen Unruhen gekommen. In Folge von Reibereien, welche gelegentlich der letzten Unruhen zwischen Hindus und Mohammedanern des Distriktes Jungaghar entstanden, kam es heute in Bombay, besonders in der Nähe der Haupt-Moschee, zu ernsten Zusammenstößen. Auf beiden Seiten wurden viele Personen verwundet, welche in das Hospital gebracht werden mußten. Der Aufruhr dehnte sich auf andere Theile der Stadt aus, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Da die Polizei nicht im Stande war, der aufrührerischen Menge Herr zu werden, wurden europäische und eingeborene Truppen aufgeboten, um die Ordnung wieder herzustellen. Es wurden vier Tempel der Hindus und zwei Moscheen zerstört. Auch in den Vorstädten kam es zu Zusammenstößen zwischen den Aufrührern und den Truppen. Zahlreiche Personen wurden verwundet, mehrere getödtet. In dem von den Eingeborenen bewohnten Theile der Stadt waren die Läden geschlossen und die Straßen leer. Truppen waren an den Zentralpunkten aufgestellt, Patrouillen durchzogen die Straßen und an verschiedenen Stellen der Hauptverkehrsadern war Artillerie aufgefahren. Freiwillige der Kavallerie und Artillerie unterstützten die Garnisonstruppen. Auf die Hindus wurden fortgesetzt Angriffe von den Mohammedanern ausgeführt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Nach einer Meldung aus Siam hat Admiral Human heute Vormittag Kosichang verlassen, um die Küsten von Siam und Cambodscha entlang zu fahren.

Amerika.

Einer Meldung aus Cartagena (Bolivar, Südamerika) zufolge ist es der Regierung gelungen, ein Komplott der Liberalen, die Festungswerke von Cartagena und Barranvuille, sowie die Landhäuser des Präsidenten Nunnez und des früheren Gouverneurs von Panama, Storingo Villars in die Luft zu sprengen, zu vereiteln. Die Generale Uretat und Urrea wurden verhaftet und werden voraussichtlich erschossen werden. Einer der Verschwörer hatte der Regierung das Komplott verrathen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 13. August. [Feuer.] In der vergangenen Nacht brach in der Wohnung des Schafmeisters Buntkowski, während derselbe mit seiner Familie abwesend war, Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Wirthschaftsgebäude, sowie das gesammte Mobiliar vernichtete. Der Feuerwehr gelang es, die angrenzenden Gebäude zu schützen. B. ist versichert, wogegen die anderen Einwohner, meist arme Leute, denen Alles verbrannt ist, nicht versichert waren.

Kulm, 11. August. [Schulbrand.] In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist das Schulgehöft zu Strutzfon ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Krojanke, 12. August. [Ein recht trauriges Schicksal] hat, wie die „O. Pr.“ mittheilt, eine hiesige Familie betroffen. Der 23jährige Sohn des Besitzers Fr. Hinz hierselbst, ein gesunder und bisher immer recht lebensfroher Mensch, äußerte sich in den letzten Tagen unter Anzeichen von Trübsinn zu wiederholten malen, daß er sich erschießen wolle. Vom Felde kommend, betrat er gestern in nervöser Hast das Zimmer, während Leichenblässe auf seinem Antlitz lag. Mit einem geladenen Gewehr versehen verließ er kurz darauf das Haus und eilte dem Garten zu, nachdem er seiner Schwester ein letztes Lebewohl zugerufen und ihr einen Brief an seine Braut übergeben hatte. Ehe noch die bestürzte Schwester den Eltern über das entsetzliche Vorhaben des Bruders Mittheilung machen konnte, krachte schon ein dumpfer Schuß, und die Hinzueilenden fanden wenige Schritte vom Hause den Leichnam des Unglücklichen.

Danzig, 12. August. [Ertrunken.] Gestern früh ertrank in der Weichsel in der Gegend von Letzkauerweide der Steuermann Simson von dem Gebrüder Habermann'schen Schleppdampfer „Grille“. Ob S. verunglückt ist oder selbst den Tod gesucht hat, ist noch unbekannt.

„Auf Wiedersehen, Herr Baumeister,“ und Hertha reichte ihm zum Abschlied die Hand.

„Lindenhein wird Sie jederzeit gern sehen,“ sagte der Oberförster, und wenn ich bitten darf, so geben Sie uns am nächsten Mittwoch die Ehre.“

Der Baumeister versprach zu kommen. „Möge es mir beschieden sein mich Ihnen erkenntlich zeigen zu können für Ihre Liebe, denn Sie beschirmten und bewachten mich in schweren Stunden wie ein Vater — mich, der ich Elternliebe nie kennen gelernt.“

Heyd bestieg nun den Wagen, auf dem der Sekretär und der Kutscher schon Platz genommen, und fort ging es in leichtem Trabe die Anhöhe hinauf.

So recht Liese, so recht Lotte, schmeichelte Friedrich seine Pferde, die gleichmäßig ausholten. Nach einer Weile wandte er sich halb um und meinte, daß es heute doch ein weit besseres Fahren wäre, wie damals, als der Herr so krank war.

„Mein Kind, wir haben eine bewegte Woche hinter uns,“ sagte der Oberförster zu seiner Tochter als sie dem Hause zuschritten. „Und eine segensreiche Woche, mein lieber Vater; doch nun wirst Du Dich auch recht schonen, denn Du hattest ja alle Sorgen um den Kranken auf Deine Schultern genommen.“

„Nun darum gräme Dich nur nicht, meine Tochter, denn es war nicht anstrengender als das Reiten durch die Forsten besonders im Winter zur Zeit des Holzschlages,“ aber sage nur, Hertha, wie gefiel Dir der Herr Baumeister?“

Mit ihren großen blauen Augen sah sie ihren Vater betroffen an. „Mein guter Vater,“ sagte sie anscheinend ruhig, „zu uns kommen viele Männer, von hohem Adel bis zum einfachsten Landmanne, aber sie alle erscheinen mir nicht so edel wie dieser Mann in seinem einfachen und würdevollen Auftreten. Findest Du nicht selbst, mein Vater, daß dieses ungekünstelte Wesen und seine natürliche Bescheidenheit ihn überall beliebt und gerngesehen machen müssen!

Und wie zufrieden mögen wohl die Leute sein, die mit und unter ihm zu arbeiten haben! Was sagst Du nur zu dem herrlichen Liede, das seine wundervolle Stimme weit in den Wald hinein trug? Hast Du je etwas Schöneres gehört? Und dieses Lied, das so wunderbare Erinnerungen in mir wach rief — das ist sein Lied. Als die Herren da waren wegen der Wegebauten, und Du uns kurze Zeit verließest — da erfuhr ich es. Ach mein guter Papa, unser Wald ist herrlich, so herrlich wie er weit und breit nicht ist, aber etwas fehlt ihm — das Meer, das seine Wellen an unsere Abhänge oder Grenzhügel wirft. — Als ich vor zwei Jahren auf der Oberförsterei Warnow war, da haben Hildegard und ich täglich stundenlang hinabgeschaut von den Buchenhöhen Wollin's auf das majestätische Meer, oder an den Ufern den Wellen gelauscht, was sie erzählten von fernen Ländern und dem Reichthum und der Pracht des Meeresgrundes.

Wenn die goldene Sonnenscheibe mit ihrem Purpur in ihrer erhabenen Ruhe hinabstieg in die ewigen Fluthen — ach mein lieber Vater — alle diese schönen Erinnerungen zogen an meinen Augen vorüber — in seinem Liede.“

„Nun meine Tochter ich bin ganz Deiner Meinung, konnte ich mir doch schon Dein Urtheil denken. Er ist ein edler Mann. In meinem Leben habe ich viele gute Menschen kennen gelernt, aber so sympathisch wie dieser Mann war mir selten einer. Aber sage mir, Hertha, woher kennst Du denn diesen Mann?“

Hertha sah ihren Vater überrascht an. „Woher weißt Du nur, Vater, daß ich diesen Herrn kenne? Noch habe ich mit keinem Menschen davon gesprochen!“

„Nun, mir war es nur so — als wenn Du ihn längst kennen mußtest!“

„Ja, lieber Vater, ich kenne ihn allerdings, aber nur zweimal im Leben ist er mir begegnet. Als ich damals von Tante Walten kam, als sich der Zug verspätete, stieg er in das nämliche Koupee; doch fuhr er nur bis zur nächsten Station; dann sah ich ihn wieder auf dem Balle in Danzig, als ich mit Tante Doktor Einkäufe zu meiner Aussteuer machte.“

„Hm, —“ sagte ihr Vater gedankenvoll, „doch, da fällt mir soeben ein, daß Kurt an Dich geschrieben, er theilt Dir mit, daß er am Sonntage unser Gast sein wird. Die Karte liegt noch in der Kanzlei, ich vergaß sie herunterzubringen!“

(Fortsetzung folgt.)

n. **Soldau**, 13. August. [Goldene Hochzeit. Selbstmordversuch.] Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am nächsten Dienstag Herr emer. Pfarrer Elgnowski und dessen Ehefrau. Das Ehepaar erfreut sich bester Gesundheit und Frische. Herr E. ist als Seelsorger 40 Jahre in unserer Stadt thätig gewesen und hat sich große Liebe bei seiner Gemeinde erworben. Die städtischen Körperschaften und Vereine treffen Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Tages. Herr E. ist vor 6 Jahren in den Ruhestand getreten. — Die dem Trunke ergebene Arbeiterfrau H. versuchte gestern, ihrem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende zu machen. Jedenfalls wird sie der Frau, die sie in der gefährlichen Lage entdeckt und daraus befreit hat, Dank wissen, denn tiefe Kratzwunden an ihrem Halse lassen den Schluß zu, daß sie selbst versucht hat, die Schlinge zu lösen.

Allenstein, 11. August. [Ertrunken.] Nachdem vor einigen Tagen der Polizeisergeant Moser in Folge eines Schlaganfalles beim Baden ertrunken ist, wurde gestern wiederum ein achtbarer Bürger unserer Stadt durch einen schnellen Tod ereilt. Herr Kaufmann R., Obervorstadt, wollte auf einem Spaziergang, den er gestern Nachmittag durch den Wald unternommen, durch ein Bad im Langsee sich wohl etwas erfrischen, gerieth aber, mit den örtlichen Verhältnissen jedenfalls unbekannt, an eine ziemlich tiefe Stelle und fand, des Schwimmens unkundig, in den kühlen Fluthen seinen Tod.

Greifenberg, 12. August. [Selbstmord.] Vor einigen Tagen verschwand von hier der Kreisbauinspektor Mitthoff. Nunmehr ist seine Leiche aus dem Naugarder See gezogen worden. Dieselbe war bis auf die Kleidungsstücke, welche gut erhalten waren, vollständig unkenntlich, Barthaar und Kopfhaar sind verschwunden. An der linken Schläfe zeigte sich eine Schußwunde; die Schußwaffe ist bis dahin nicht gefunden worden. Augenscheinlich ist M. bis an die Knie ins Wasser gegangen und hat dann den Schuß gegen sich abgegeben.

Marggrabowa, 12. August. [Von russischen Grenzsoldaten erschossen] ist, einem unkontrolirbarem Gerüchte zufolge der von hier mit seiner Familie flüchtig gewordene Restaurateur Julius Schnell. Er hat wegen schwieriger Vermögenslage seine Person und Familie in unserem Nachbarlande in Sicherheit bringen wollen, wurde aber beim Ueberschreiten der Grenze von Soldaten angerufen und, als er dem Ruf nicht Folge leistete, erschossen. Seiner Familie soll es gelungen sein, ins Innere des Landes zu gelangen.

§ **Argenau**, 13. August. [Feuer.] Gestern gegen Abend brannte eine der beiden Arbeiterkasernen des dicht bei Argenau liegenden Rittergutes Ludwigsruh nieder. Die zweite Kaserne wurde von den beiden hiesigen Spritzen und der Spritze der Zuckerfabrik Wierzchoslawice gehalten. Außer einigen geringwerthigen Habseligkeiten wurde Alles gerettet. Da in demselben Hause während weniger Monate schon dreimal Feuer angelegt, welches aber jedesmal rechtzeitig gelöscht wurde, dürfte auch diesmal Brandstiftung vorliegen. Das Gebäude war versichert.

Bromberg, 12. August. [Selbstmordversuch.] Die 16jährige Tochter eines Bierverlegers auf Vorstadt Brenkenhof hatte gestern von ihrem Vater eine derbe Züchtigung erhalten. In ihrer Erregung ging das junge Mädchen nach einem nahe bei der Wohnung belegenen Stalle und erhängte sich. Glücklicherweise kam die jüngere Schwester zufällig kurz darauf in den Stall und sah die Unglückliche an einem Balken hängen. Schnell entschlossen sprang das junge Mädchen hinzu und durchschnitt mit einem Messer den Strick. Es war, wie die „O. Pr." bemerkt, bereits die höchste Zeit, denn die junge Selbstmörderin rang schon mit dem Tode.

Posen, 12. August. [Von der Eisenbahn überfahren.] In der letzten Nacht gegen 11 Uhr wurde der „P. Z." zufolge der Bahnwärter Kretschmer aus Gurtschin in der Nähe der Kunstmühle von einem aus der Richtung Bentschen kommenden Güterzuge erfaßt und überfahren. Der Tod des Verunglückten, dessen beide Beine buchstäblich vom Rumpfe durch die Räder abgetrennt wurden, trat sofort ein.

Lokales.

Thorn, 14. August.

— [Personalien.] Der Postpraktikant Meier ist von Neufahrwasser nach Thorn versetzt. — Dem Gerichtskassenrendanten Knop in Danzig, früher in Thorn, ist der Titel Rechnungsrath verliehen worden.

— [Heuausfuhrverbot.] Nach Privatdepeschen aus Rußland soll die Heuausfuhr verboten sein. Bisher sind bereits große Quantitäten Heu zu Schiff über Libau und Odessa namentlich nach Frankreich verladen worden und auch von hier aus waren Unterhandlungen mit russischen Händlern im Gange, um Heu nach dem Westen Deutschlands zu verfrachten; die Nachricht über das Verbot hat die Abschlüsse nun verhindert. Die Aussicht großer russischer Zufuhren hatte die Heupreise hier etwas gedrückt, das Königliche Proviantamt zahlt 350 bis 400 Mk. für gutes loses Heu und läßt dasselbe hier in Ballen pressen. Ob das Verbot auf die hiesigen Heupreise einen erheblichen Einfluß haben wird, ist schwer zu übersehen, da der zweite Schnitt den bisherigen Ausfall zum Theil decken wird, immerhin wird Heu hier knapp bleiben und das könnte die Preise für Futtersurrogate, namentlich für Weizenkleie, beeinflussen. In einzelnen Gegenden Rußlands sind sehr große Mengen von Heu vorhanden, die zur Ausfuhr gelangen sollten, das Verbot wird also für Rußland auch seine Nachtheile haben.

— [Reichsbanknebenstelle.] Am 1. September d. J. wird in Gotha eine von der Reichsbankstelle in Erfurt abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. Wechsel auf Gotha, welche nach dem 1. September fällig werden, können von nun an angekauft werden.

— [Der Handwerkerverein] veranstaltete am Sonnabend Abend im Viktoriagarten ein Konzert, welches von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann ausgeführt wurde. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns über die Leistungen genannter Kapelle weiter auslassen, dieselben sind ja genugsam bekannt und standen auch bei diesem Konzerte wieder auf gewohnter Höhe. Hervorheben wollen wir nur aus dem gewählten Programm die Nummern „Festouverture" von Leutner, Introduktion und Brautchor a. d. Opr. „Lohengrin" von Wagner, „Liederperlen" von Schreiner, „Ein glückliches Paar" Polka von Friedemann, und das Potpourri „Bei guter Laune" von Winterberg, die ganz besonders Beifall fanden.

— [Theater.] Vor einem nicht gerade sehr zahlreichen aber gewählten Publikum ging gestern im Artushof Hackländers vieraktiges Lustspiel „Der geheime Agent" in Szene. Das Stück, welches zusammengezogen und mehr konzentrirt vielleicht einen recht hübschen Einakter abgegeben haben würde, enthält weiter nichts als eine sich durch vier Akte hinschleppende Hofintrigue, die bis auf einige Szenen im letzten Akte auch dem Lachlustigsten nicht das geringste Verziehen des Mundes abzunöthigen im Stande ist, den Kritiker aber nur zu einem Lächeln des Mitleids und der Gleichgiltigkeit bewegen konnte. Und das hat man nun „Lustspiel" getauft; vielleicht deshalb, weil das Stück es so vorzüglich verstanden hat, den Zuhörern die Lust zum Theatergehen zu verleiden. Was den Inhalt des Stückes betrifft, so sucht der von seiner Mutter, der Herzogin Wittwe, und den alten Ministern seines Vaters bevormundete regierende Herzog Alfred sich dadurch dem ihn beengenden Einfluß seiner Mutter und seiner Hofschranzen zu entziehen, daß er einen geheimen Agenten fingirt, von dem er angeblich alle gegen ihn angezettelten Intriguen erfährt, in Wirklichkeit es aber so einzurichten versteht, daß er alle für sein Ohr nicht bestimmten Nachrichten aus dem Munde seiner Gegner selbst vernimmt. Endlich giebt sich die Königin besiegt und versteht sich dazu, ihrem Minister den Abschied zu geben unter der Bedingung, daß Herzog Alfred seinen geheimen Agenten entläßt, der sich schließlich als der Herzog selbst entpuppt. Gespielt wurde recht brav. Es gilt dies namentlich von Herrn Henske, der den jungen Herzog Alfred mit edlem Anstand und herzoglicher Würde trefflich wiedergab. Ebenso verdienen die Leistungen des Herrn Kummer alle Anerkennung, der wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Fischer sozusagen erst in letzter Stunde die Rolle des Oberhofmeisters übernommen hatte und sie angemessen durchführte. Erwähnenswerth sind ferner Frau von Glotz als Herzogin Mutter, Frl. Proska als Prinzessin Eugenie, Herr Stange als Minister Steinhausen und Herr Banse als Graf Oskar. — Auf die heute Abend stattfindende Benefizvorstellung für Frl. Ronda „Don Cesar" machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Es ist dies das letzte Auftreten unserer allverehrten Sängerin, der wir hiermit ein herzliches Lebewohl, aber mit dem Hinzufügen „Auf Wiedersehen" zurufen.

— [Gastspiel Thessa Klinkhammer.] Morgen giebt Thessa Klinkhammer im Viktoriagarten ihr erstes Gastspiel. Ueber das Auftreten der Künstlerin im Stadttheater zu Düsseldorf wird von dort geschrieben: Thessa Klinkhammer war eine reizende temperamentvolle Cyprienne; sie rechtfertigte vollauf den bedeutenden Ruf, der ihr vorausgeht. Ihr Spiel war von entzückender Wahrheit, Grazie und Chic, am meisten wirkte die liebenswürdige Gastin durch die große Natürlichkeit ihrer Darstellung. Es war eine Leistung ersten Ranges. Das Spiel des Gastes schlug denn auch, wie zu erwarten war — durch. Ihr Sieg war entschieden; einer solchen liebenswürdigen geistreichen und anmuthvollen Darbietung konnte Niemand widerstehn; dies bewies der rauschende warm empfundene Beifall. Das Auditorium war einfach entzückt und gab sich der ausgezeichneten Künstlerin vollständig gefangen.

— [Turnfahrt.] Der hiesige Turnverein unternahm bei leider sehr geringer Betheiligung am gestrigen Sonntage eine Turnfahrt nach Ostrometzko. Um 7,18 Uhr Morgens erfolgte die Abfahrt per Bahn nach Weichselthal, welches um 8 Uhr erreicht wurde. Von hier aus marschirten die Turner nach Schulitz. Hier angekommen, wurde zunächst der Schulitzer Turn-Verein von der Ankunft der Thorner Turner benachrichtigt. Nach herzlicher Begrüßung seitens der Schulitzer Turner wurde im Hotel Rohleder, woselbst sich der Schulitzer Turnsaal befindet, das Frühstück eingenommen und ein Turnen veranstaltet. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr traten beide Vereine den Weg nach Ostrometzko an, wo nach einem beschleunigten und anstrengenden Marsche die Ankunft erfolgte. Da der Bromberger Männer-Turnverein, welcher ebenfalls erwartet wurde, noch nicht eingetroffen war, wurde in der Weichsel ein erfrischendes Bad genommen. Infolge schwerer Gewitter- und Regenwolken, die drohend am Himmel aufstiegen, wurde schleunigst der Rückmarsch nach dem herrlichen Ostrometzko angetreten, wo der eben angelangte Bromberger Turnverein die Schulitzer und Thorner Turner mit einem „Gut Heil" begrüßte. Verschiedene Spiele verkürzten die Zeit und selbst ein eine halbe Stunde lang anhaltender Regenguß konnte die Turner darin nicht stören. Ein zahlreiches Publikum sah dem fröhlichen Treiben der Turner mit sichtlichem Wohlgefallen zu. Um 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch nach Schulitz, wo in Gemeinschaft mit den Schulitzer und Bromberger Turnern noch ein Riegenturnen veranstaltet und Turnerlieder gesungen wurden. Um $\frac{3}{4}$12 Uhr wurde, nachdem man sich mit herzlichem Danke für die freundliche Aufnahme von den Schulitzern verabschiedet hatte, die Heimfahrt nach Thorn angetreten.

— [Eine Bauhandwerkerversammlung] fand am Sonnabend im Golz'schen Lokale statt, in welcher ein Herr Silberschmidt aus Berlin als Redner auftrat. Derselbe verbreitete sich über Zweck und Nothwendigkeit der Organisation und betonte, welche Folgen die Uebermacht des Kapitals in der Weltgeschichte hervorgerufen habe.

— [Der gestrige Sonntag] raubte weder durch allzu große Hitze noch durch ungünstiges Wetter den Vergnügungslustigen die Sonntagsstimmung und wurde daher auch zu Ausflügen und sonstigen Vergnügungen wacker benutzt. Im Viktoriagarten hatte der Kriegerverein zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für hilfsbedürftige Kameraden sein alljährliches Erntefest veranstaltet, das mit einem von der hiesigen Ulanenkapelle ausgeführten Konzert verbunden war. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erfolgte vom Bromberger Thor aus der Festzug, an welchem eine mit Fähnlein, Harken und Sensen geschmückte frohe Kinderschaar theilnahm. Im Tivoligarten konzertirte die Kapelle der Einundsechziger zu dem vom Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn veranstalteten diesjährigen letzten Sommerfeste. Die Gartenlokale in der Bromberger Vorstadt waren ebenfalls gut besucht, ganz besonders war der hübsche Garten des „Elysium" so besetzt, daß der rührige Wirth, Herr Lohmeier, nicht Stühle genug herbeischaffen konnte, um die Gäste alle unterzubringen. Aber er schaffte Rath, so daß doch jeder sein Plätzchen erhielt. Sehr gut besucht war auch der Kneiphof des Artushofes, wo der kühle Aufenthalt und der vorzügliche Bierstoff eine große Anziehungskraft ausübte. Es wurden im Artushofe gestern ca. 2000 Liter Bier verzapft. Des Abends fand im Artushofe eine Theatervorstellung des Hansing'schen Ensembles, „Der geheime Agent", statt.

— [An dem Sozialistenkongreß] in Zürich hat, wie wir erfahren, auch der Reichstagskandidat der hiesigen Sozialdemokraten Mikuszinski theilgenommen.

— [Militärische Uebungen.] Das 1. Fußartillerie-Regiment ist aus Königsberg zur Abhaltung von Schießübungen auf dem Rudaker Schießplatze eingetroffen. Die Uebungen dauern von nächstem Mittwoch bis Sonnabend.

— [Nachtmanöver] in größerem Umfange sollen dem Vernehmen nach bei der im Herbst hier stattfindenden großen Belagerungsübung stattfinden.

— [Eine ergötzliche Szene] spielte sich gestern Nachmittag in einer Straße in der Nähe des Neustädtischen Marktes ab. Einem leichtlebigen jungen Mann, der wie es scheint mit Liebschaften es nicht gerade sehr ernst zu nehmen pflegt, war es eingefallen, sein bisheriges Verhältniß mit seiner Geliebten abzubrechen und mit einer Wittwe mit zwei Kindern den Bund fürs Leben einzugehen. Doch sollte für den Treulosen in den Becher der Freude bald auch ein bitterer Wermuthstropfen fallen; denn während das neue Pärchen zur Trauung in die Kirche gefahren war, eilte die verlassene Geliebte vor das Haus ihres Untreuen, legte ihm zum Andenken ein kleines Kindchen im Kopfkissen vor die Thür, setzte ein etwas älteres Brüderchen daneben und — verschwand. Die frohe Hochzeitsstimmung der Neuvermählten soll ob dieses unerwarteten Familienzuwachses um beträchtliche Grade gefallen sein.

— [Gefunden] wurde eine silberne Remontoir-Cylinderuhr am Turnplatz, ein Portemonnaie mit Inhalt im Viktoriagarten, eine Damenhutnadel und ein Manschettenknopf (Reiter darstellend) im Glacis; zugelaufen ist ein kleiner grauer Hund Seglerstraße 6 bei Vierrath. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 17 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,55 Meter über Null. — Nach Privatnachrichten werden vom San 18—20 Fuß Wachswasser, welches schon einige Tage anhält, sowie auch aus Galizien infolge großer Regenmengen weiteres Wachswasser gemeldet. Demzufolge wird hier für die Weichsel ein Wasserstand von 5 Metern im Laufe der nächsten Tage angenommen. (Siehe auch telegraphische Wassernachrichten.) — Des drohenden hohen Wasserstandes wegen haben schon jetzt im polnischen Laufe der Weichsel viele Traften festgelegt, auch hier hat man gestern mit der Festlegung begonnen. Der Holzverkehr hat in diesem Jahre fortwährend mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das in Folge des häufigen Wachswassers wiederholt nothwendig gewordene Festlegen der Traften, die hierdurch bezw. durch das lange Beibehalten der Flößer entstandenen Kosten, die Sanitätssteuer, der erhöhte deutsche Zoll, alle diese Umstände sollen, wie wir erfahren, einige Importeure, die sich mit ihren Hölzern noch im oberen Weichselstrom befinden, bewogen haben, zunächst von der Ausfuhr nach Deutschland Abstand zu nehmen. Die Besitzer wollen in Polen ihre Hölzer in Sicherheit bringen und den Eintritt besserer Verhältnisse abwarten. Die russische Regierung soll dieses Vorgehen begünstigen wollen, in welcher Weise ist noch nicht bekannt.

A **Podgorz**, 14. August. [Ausflug der Liedertafel.] Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand gestern das zweite Sommerfest der Liedertafel statt. Es wurde ein Ausflug auf Leiterwagen nach Leibitsch unternommen. Gegen 12 Uhr begann eine kleine Völkerwanderung nach der evangl. Schule. Schnell ging das Besteigen der festlich geputzten Wagen von Statten. Um 1 Uhr setzte sich die lange Wagenreihe in Bewegung, voran ein geputzter Vorreiter und die Musik, welche lustige Marschweisen spielte. Aus Podgorz nahmen gegen 160 Personen an dem Ausfluge Theil. Nach einer Erfrischung in Leibitsch im Garten des Herrn Mießler wurde der Gang nach Rußland angetreten. Daran betheiligten sich sämmtliche Podgorzer, Thorner und Leibitscher Gäste — gegen 300 Personen. Wieder in den Mießler'schen Garten zurückgekehrt, begannen die Instrumental- und Gesangsvorträge. Um $\frac{1}{2}$9 Uhr trat man fröhlich und wohlgemuth die Rückfahrt an. Der Verein wollte durch diesen Ausflug zugleich seinen Gästen, die sonst die Festlichkeiten desselben fleißig besuchten und somit zur Anschaffung der prachtvollen Vereinsfahne wesentlich beitrugen, seinen Dank abstatten.

Kleine Chronik.

* Der 1. Internationale Samariterkongreß in Wien ist mit Rücksicht auf die unsichere sanitäre Lage Europas bis zum Jahre 1894 verschoben worden.

* Vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet wurde am Donnerstag Abend eine Frau Struensee aus Straußberg auf dem dortigen Bahnhofe. Die Dame war an diesem Tage bei einer Freundin in Berlin gewesen. Beide fuhren mit dem um halb neun Uhr vom Schlesischen Bahnhofe abgehenden Vorortszuge nach Straußberg zurück und plauderten während der Fahrt so eifrig mit einander, daß sie das Einlaufen des Zuges auf der Endstation gar nicht bemerkten und erst, als der Train auf das Rangirgeleise hinaufgerückt wurde, hinauszuspringen versuchten. Dabei kamen die zwei Frauen zu Fall und während es einem in der Nähe stehenden Beamten gelang, die eine auf den Bahnsteig zurückzureißen, gingen Frau Struensee die Räder des Wagens über den Kopf und rechten Unterarm fort, diese Gliedmaßen vom Körper trennend, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Holzeingang auf der Weichsel

am 13. August.

Burstein u. Bronstein durch Bley 10 Traften 2026 Kiefern-Rundholz 6247 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 7083 Kiefern-Sleeper, 551 Kiefern-einfache Schwellen, 2083 Eichen-Plançons, 2811 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; A. Horwitz u. Silber durch Bley 2 Traften 4800 Kiefern-Mauerlatten; N. Kiehl durch Spiro 2 Traften 4748 Kiefern-Mauerlatten, 463 Rundeschen; Bornstein, Halpern u. Komf. durch Pullik 11 Traften 10 033 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6197 Kiefern-Sleeper, 20 165 Kiefern-einfache Schwellen, 181 Eichen-Plançons, 18 059 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1069 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. August.

Fonds: schwächer.			12 8.93.
Russische Banknoten		213,50	212,85
Warschau 8 Tage		211,50	211,10
Preuß. 3% Consols		85,50	85,20
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		100,10	99,90
Preuß. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,75	64,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,50	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		174,10	174,50
Oesterr. Banknoten		162,45	162,40
Weizen:	Sept.-Okt.	159,00	159,00
	Nov.-Dez.	161,00	161,50
	Loco in New-York	$70\frac{1}{2}$	$70\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	141,00	141,00
	Sep.-Okt.	142,50	142,70
	Oktbr.-Nov.	142,75	143,20
	Nov.-Dez.	143,25	143,70
Rüböl:	Aug.	48,20	47,60
	Septbr.-Oktbr.	48,20	47,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,80
	Aug.-Sept. 70er	33,00	33,40
	Sept.-Okt. 70er	33,20	33,40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,50	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 14. August. Auf der Bahnstrecke Lemberg-Rawa-Raska ist der Gesammtverkehr eingestellt worden, weil der Bahnkörper durch einen Wolkenbruch bedeutende Beschädigungen erlitten hat.

Warschau, 14. August. Hier tritt neuerdings mit voller Bestimmtheit das Gerücht auf, daß das Ausfuhrverbot für Heu und Futterstoffe unmittelbar bevorstehend sei. — Auf den Bahnen herrscht großer Waggonmangel infolge der Massenbeförderung von Getreide. Die Betriebsdirektion erhielt den Auftrag, den auf 6000 Waggons vorveranschlagten Bahnpark schleunigst zu ergänzen.

Zawichost, 13. August. Wasserstand der Weichsel gestern Abend 1,28 Mtr., heute Mittag 2,13 Mtr.

Zawichost, 14. August. Wasserstand der Weichsel gestern Abend 2,80 Mtr., heute früh 3,50 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von **2000 Ctr. Steinkohlen** für unser Krankenhaus in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind versiegelt **bis zum 25. August d. J., Mittags 12 Uhr,** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 2. August 1893.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

Um die Kokskonsumenten zu veranlassen ihren Winterbedarf von Koks zum Theil jetzt schon zu decken, wird der Preis in unserer Gasanstalt bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr von jetzt ab bis Ende August auf

90 Pfg. für den Ctr.

herabgesetzt.

Koks ist erfahrungsmäßig im Winter stets knapp und kann deshalb empfohlen werden, Vorrath anzuschaffen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Fuhrwerksbesitzer**, welche infolge Ausführung der Kanalisationsarbeiten behindert sind, ihren für geschäftliche Zwecke bestimmten Wagen in der eigenen Remise unterzubringen, erhalten, soweit Platz vorhanden, vom Stadtbauamt II einen diebessicher verschlossenen Raum kostenlos angewiesen.

Meldungen werden im Stadtbauamt II entgegengenommen.

Thorn, den 12. August 1893.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1893 sind 14 Diebstähle, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 2 Beleidigungen von Beamten in Ausübung ihres Berufs, 1 Hausfriedensbruch, 1 Sachbeschädigung zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 44 Fällen, Obdachlose in 11 Fällen, Bettler in 8 Fällen, Trunkene in 17 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 20 Fällen zur Arretirung gekommen.

949 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Perlmutter-Brosche, 1 Glückwunsch-Karte, 1 Federmesser mit Perlmutterschaale, 1 Fingerhut, 2 goldene Ringe, 1 Postschein über 12.50 Mk. an Frau Wischnecki-Osterode, 1 Kinderleine, 1 Packet Wäschestücke (in einem Laden zurückgelassen), 1 Holzhobel, 1 graues Halstuch, 1 Sonnenschirm, 1 Hut, 1 Mütze, sowie ein weißes Taschentuch gez. A. Y. U., 1 Paar zugeschnittene schwarze Sammetschuhe und rothes Futter, Schlüssel, Papiere des Bäckergesellen Hugo Schweder. Zugelaufen: 2 große braungesleckte Jagdhunde.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Culmer Vorstadt

1 kleines Grundstück

nebst Gartenland **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 12. August 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Joseph, S. des Arbeiters Stanisl. Mankiewicz. 2. Margarethe, T. des Schiffsführers Ludwig Rottschalk. 3. Martha, T. des Arbeiters Johann Czajka. 4. Gertrud, T. des Premierlieutenants Erich Mackeldey. 5. Richard, S. des Kaufm. Heinrich Schwarz. 6. Alfons, S. des Bäckermstrs. Noch Adamkiewicz. 7. Wanda, T. des Schiffsgeh. Nikolaus Mankiewicz. 8. Alfons, S. des Malers Anton Jarzemski. 9. Roman, S. des Sattlermstrs. Franz Wilczynski. 10. Gertrud, T. des Klempnermstrs Hugo Scholz. 11. Bruno, S. des Schlossers Boleslaus Nowacki. 12. 13. Bruno und Karl, Zwill.-S. des Schlossermstrs. Julius Hennig.

b. als gestorben:

1. Ww. Johanna Finselberger geb. Wermke, 79 J. 2. Ferdinand, 6 M., S. des Maurergesellen Hugo Aust. 3. Erich, 5 M., S. des Schlossers Paul Vetter. 4. Alfred 5 M., S. des Milchfahrers August Minder. 5. Hedwig, 2 M., unehl. T. 6. Friedrich, 1 J. 5 M., S. des Buchhalters Leopold Fanslau. 7. Grethe, 6 M., unehl. T. 8. Lehrer Hermann Przyrembel, 60 J. 9. Clara, 8 M., T. des Schlossermstrs. Hermann Dietrich. 10. Paul, 11 M., S. des Schlossergef. Julius Boehnke. 11. Martha, 2 M., unehl. T. 12. Anton, 2 J., S. des Arbeiters Simon Wisniewski. 13. Elisabeth Klara, 1 M., T. des Arbeiters Carl Zarske. 14. Hildegard Nathalie, 8 M., T. des Tapezierers Paul Marianowsky. 15. Schneiderin Apollonia Cywinski, 45 J. 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Robert Szczobrowski und Helene Kalender. 2. Schlosser Franz Hoffmann-Kl.-Mocker und Anna Müller.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Johann Cetkowski mit Anastasia Zdrojewski. 2. Maschinist beim Königl. Proviantamt Mathias Niederprüm mit Maria Kuhn.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderen Schokoladen im gleichen Preise.

Hildebrand's
Deutsche Schokolade,

das Pfd. (½ Ko.) Mk. 1.60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Joseph und Franzisca geb. Meyer-Willamowski**schen Eheleute in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. Juni 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 9. Juni 1893 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 8. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 15. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 neuen Stutzflügel, 1 mah. Damenschreibtisch, 1 groß. mah. Spiegel mit Marmorkonsole, 1 Achttageuhr (aus dem 16. Jahrhundert), 2 Sopha und 2 Sessel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 14. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.



Verkauf von Blutfohlen.

Von **Dienstag, den 15. d. Mts.** ab halte ich mit einem großen Transport **sehr schöner**

Hannoverscher Saugfohlen

beim Gastwirth Herrn **Jasinski** am **Bahnhof Culmsee** und empfehle dieselben zu sehr soliden Preisen.

Deckscheine von den Königl. Landes-Beschälern **Dietrich, Pommer, Schamyl** und **Justinus** aus dem Königl. Preuß. Landes-Gestüt Celle werden vorgelegt.

Hugo Ehrke

aus Sangerhausen Prov. Sachsen.

Der Obstgarten

auf der Ziegelei Antoniewo ist **zu verpachten. G. Plehwe,** Maurermeister, Thorn III, Mellinstr. 103.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Alanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube u. Küche, zu vermiethen Brückenstraße 24.

E. Marquardt, Innungsherberge.

5 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör Brückenstraße 6 in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres **B. Westphal,** Breitestr.

Mittelwohnungen zu verm. Strobandstr. 8.

Im m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 45 i. d. **Part.-Wohnung,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

1 mittl. Wohnung Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Zu vermiethen:

Von sofort: Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.

Zum 1. Oktbr. cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk.

E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b. z. v.

Zwei möblirte Zimmer,

seit Jahren von Herrn **Przyrembel** bewohnt, sind v. 1./9. zu verm. Neustädt. Markt 23, II.

Speicherräume

zu vermiethen. Zu erfragen Baderstraße 7.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, I, (Bromb. Vorst.)

in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.



Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief. (12 Hofprädikate)

Zum Sedanfest (2. Sept.)

Wasserechte, dauerhafte **Fahnen und Flaggen** von Marine-Flaggentuch, z. B.: **billige Nationalflaggen**, deutsch od. preuss; prächtige Fahnen mit deutsch. od. preuss. Adler.—Tragfahnen für Vereine u. Schulen.—Vereinsabzeichen

Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.

Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bin von der Reise zurückgekehrt. Dr. Grün.

Mit meinem

neu assortirten Lager

in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- u. Corallenwaaren halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.

Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter, 8 Elisabethstraße 8.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Zahnfüllungen von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist, Breitestraße 21.



Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O.-Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Vakante Erbschaften

im Auslande und speziell in Holland werden ohne Kostenvorschuß flüssig gemacht. Man wende sich an das Annoncen-Bureau Union in Antwerpen. Porto nach Antwerpen 20 Pfennig.

Ein sehr schöner wachsamer Begleithund, $5\frac{1}{2}$ Monat alt, 65 cm hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

1 Mittelwohnung ist zu vermiethen bei **Ww. v. Kobielska.**

Wegzugshalber sind **Möbel** und **mehreres andere** billig zu verkaufen bei **E. Goertz,** Bachestr. 22.

1 möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Möbl. Vorderzimmer, Kabinet und Burschgel., 1 Et., sof. z. v. Schillerstr. 20.

Freundl. möbl. Zimmer v. 15 d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Schillerstraße 17, I, ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife.

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Schleimlösend!

Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der **ächten Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons**

Packet **25** Pfg. in **Krotoschin** bei Herrn **Anton Koczwara.** Wo nicht vorhanden, errichte Niederlage. **O. Tietze,** Namslau. 5988.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Dr. Harder's präp. Hafermehl, bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel für Kinder- und Krankenpflege, empfehlen

R. Rütz, Thorn; **K. Koczwara,** Strasburg; **J. Rost,** Lautenburg; **F. W. Knorr,** Culm.

7 Stück besterhaltene

eiser. (Pfälzer Schacht-) Öfen

circa 1,50 Meter hoch, sind billigst abzugeben. Näheres im **Diakonissen-Krankenhause.**

Agenten-Gesuch.

Eine auswärtige Fabrik in Konsum-Artikeln sucht **einen Vertreter** für **Militär-Menagen.** Geeignete Persönlichkeiten, welche die Vermittlung übernehmen wollen und mit den militärischen Verhältnissen bekannt sind, wollen sich melden unter Chiffre **J. Y. 7139** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.** und nähere Angaben beifügen. **Angemessene Provision wird zugesichert.**

Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Breitestraße.

Eine saubere Aufwärterin wird von sof. verlangt Heiligegeiststr. 19, II.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 15. August 1893:

Gastspiel von

Thessa Klinkhammer.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 4 Akten.

Lorle **Thessa Klinkhammer** a. G.

Gastspielpreise.

Artushof.

Donnerstag, den 17., und Freitag, den 18. August:

Humoristische Abende

Raimund Hanke's

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Neues hochinteressantes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pf.

Vorverkaufsbillets à 50 Pf. sind bei Herrn **Duszynski** zu haben.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7,

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

In meiner 1888 gegründeten von höchster Behörden zur Benutzung empfohlenen

chemischen u. mikroscopischen Untersuchungs-Anstalt

werden Untersuchungen und Gutachten jeglicher Art für **Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft** rasch, genau und billig ausgeführt. Speziallaboratorium für **Wasserprüfungen.**

Apotheker **Friedrich Hertel,** vereideter Gerichts-, Steuer- und Handels-Chemiker, **Lissa i. Pos.**

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.	—400 Mk.
Damen „	„ 24 „	—150 „
Silberne Herren „	„ 12 „	— 60 „
Damen „	„ 12 „	— 30 „
Nickeluhren	„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie Bildereinrahmungen fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von **E. Reichel, Bachestr. 2.**

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind Flaschen mit sterilisirter Milch stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6, u. Herrn Kaufmann **Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Saatroggen

(Probsteier und Schlanstedter) offerirt à 20 Mk. per Tonne über Berliner Loconotiz am Lieferungstage.

Dominium Ostrowitt bei Schönsee Wpr.

Einen betriebsfähigen

Dampfdreschsatz,

gegenwärtig in Petersdorf bei Ostrowitt-Jablonowo stehend, hat kauf- oder miethsweise billig abzugeben

J. Moses in Bromberg, Eisen- u. Maschinenhandlung.

Diesjährigen

Kirschsaft

ohne Sprit empfiehlt

Eduard Lissner, Culmerstr.-Ecke.

Ladenthür u. Schaufenster

zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre **S. 333** an die Exped. d. Zeitung.

Das

Auskunfts-Bureau

von

Juhre, Lilienthal & Co.

Berlin, Markgrafenstr. 103, ertheilt über Credit- und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Verloren von der Ueberfähre bis zur Gerechtenstraße eine

Granatbrosche in Halbmondform.

Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.